

Dr. Donal Fowler, Alttestamentliche Hintergründe,

Vorlesung 4, Die Vergöttlichung der Könige

© 2024 Don Fowler und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Don Fowler über die Hintergründe des Alten Testaments. Dies ist die vierte Sitzung: Die Vergöttlichung der Könige.

Wir erfassen hier Kommentare zu einem der epochalen Umbrüche in der menschlichen Erfahrung.

Dieser epochale Wandel geht weg von der zentralen Bedeutung religiöser Institutionen wie Tempeln und Priestern hin zu quasi-religiösen Instanzen wie Königen und Palästen. Das ist von großer Bedeutung, da es als Hintergrundmaterial für das Alte Testament und unsere zukünftige Betrachtung dient. Ich weiß, im Moment mag es so aussehen, als wären wir weit von der Bibel entfernt, aber wenn Sie mir etwas Geduld entgegenbringen, werden wir uns in dieser Stunde mit dem Konzept der Vergöttlichung von Königen beschäftigen, also damit, wie Könige in Mesopotamien zu Gottheiten wurden, und später mit dem Ende dieser Vergöttlichung. All das ist entscheidend für das Verständnis des heidnischen Religionsverständnisses.

Und ich glaube, Sie werden feststellen, dass dies sehr hilfreiches Material ist, um nicht nur die Welt des Alten Testaments zu verstehen, sondern auch unser menschliches Denken. Es braucht also etwas Zeit, um dorthin zu gelangen, aber wissen Sie, lassen Sie mich kurz innehalten und Ihnen sagen, dass mich eine der Dinge an unserer schnelllebigen Kultur wahnsinnig macht: Wir sind ständig in Eile und erreichen nirgendwohin. Wenn man sich die Zeit nimmt, ein solides Fundament zu legen, kann man einen Wolkenkratzer errichten.

Aber wenn man einen Schuppen bauen will, braucht man nur ein bisschen Holzboden, und schon kann es losgehen. Wir bauen aber einen Wolkenkratzer, also, wenn Sie etwas Geduld mit mir haben, schaffen wir das bestimmt. Gut, wir sprechen also über die Stadt Kisch, die Stadt, in der das Königtum seinen Ursprung hatte.

Ich habe das zwar nicht auf meiner Karte, aber es liegt irgendwo hier unten im südlichen Mesopotamien, genauer gesagt auf der Cursorposition. Kisch war im 3. Jahrtausend v. Chr. (um 3000 v. Chr.) und im 2. Jahrhundert v. Chr. (um 2000 v. Chr.) eine sehr bedeutende Stadt. Hier liegt Nippur, und Kisch war nicht weit davon entfernt. In dieser Stadt wurde nach der Sintflut angeblich erstmals das Königtum herabgestuft. Wie ich Ihnen in der letzten Stunde bereits erwähnte, halten wir die erste Hälfte der sumerischen Königsliste für rein mythologisch. Die zweite Hälfte enthält zwar auch nicht-historisches Material, aber es gibt einige Hinweise darauf, dass die zweite Hälfte dieser Königsliste einen gewissen historischen Wert besaß.

Einer dieser Hinweise ist der bisher erste eindeutige Nachweis eines Königspalastes in Mesopotamien, der sich in der Stadt Kisch befindet.

Das ist interessant, da in der sumerischen Königsliste vermerkt ist, dass hier die erste Königsherrschaft stattfand. Zweitens wird in königlichen Inschriften stets der Titel „König von Kisch“ als der prestigeträchtigste irdische Titel verwendet. In einer Demokratie ist es nicht ungewöhnlich, dass wir nichts von königlichen Titeln wissen, und erstaunlicherweise finden sich diese im Alten Testament überall.

Gott hat königliche Titel ohne Ende – ein alter Ausdruck aus Iowa, den ich in meinen drei Jahren im Gemeindedienst dort aufgeschnappt habe. Vergessen Sie ihn ruhig. Sie müssen sich „ohne Ende“ nicht merken, aber mir ging es darum, zu verdeutlichen, dass Gott in der Bibel eine königliche Gestalt ist. Wir neigen dazu, ihn uns – um es mit griechischen Worten auszudrücken – als ein körperloses Wesen im Himmel vorzustellen, aber in der Bibel wird er überall als König dargestellt.

Wir verstehen die Sprache einfach nicht. Als König trägt er alle möglichen königlichen Titel. In der Bibel gibt es königliche Titel wie „König aller Könige“.

Das ist ein königlicher Titel. Und so könnte der Titel „König von Kisch“ bedeuten, dass er 30 oder 40 solcher Titel um sich herum trägt. Daher ist „König von Kisch“ auch dann ein königlicher Titel, wenn er nicht König von Kisch war.

Wäre er beispielsweise König von Babylon gewesen, hätte er vielleicht versucht, sich den Titel „König von Kisch“ anzueignen, da dieser so prestigeträchtig war. Dies war also der beeindruckendste der königlichen Titel der frühen Könige. Drittens, und das kann ich nicht erklären, und wenn Sie es nicht verstehen, ist es nicht so wichtig, aber hier unten in Südmesopotamien gibt es ein Quadrat.

Dieser Platz wird Hauptstadtbezirk genannt, weil sich die meisten Königsstädte des alten Sumer in diesem Gebiet befanden, hier unten im unteren Teil. Dazu gehören Städte wie Uruk, Ur, Nippur, Warka und einige andere. Auch Kisch liegt in diesem Gebiet, das wir Hauptstadtbezirk nennen.

Wir argumentieren also lediglich, dass Kisch der richtige Ort für eine königliche Hauptstadt gewesen wäre. Schließlich hat sich herausgestellt, dass einige der in der sumerischen Königsliste erwähnten Könige tatsächlich existiert haben. Einer von ihnen war Enmebaragesi, der in der sumerischen Königsliste als König von Kisch aufgeführt wird.

Wir haben tatsächlich eine Inschrift dieses Königs in den Archiven von Kisch gefunden. Er hat also existiert. Zweitens: Jemand, von dem viele von Ihnen schon einmal gehört haben, auch wenn Sie nicht viel über ihn wissen, ist Gilgamesch.

Gilgamesch selbst wird in einigen Inschriften als König von Ur erwähnt. Heute gilt es als allgemein anerkannt, dass Gilgamesch eine historische Person war. Er war offenbar ein überaus talentierter König.

Und weil er ein so bedeutender König war, wurde er zur mythologischen Figur stilisiert, die wir heute als Gilgamesch kennen. All das deutet also darauf hin, dass es historische Belege dafür gibt, dass Kisch im Hinblick auf das Königtum eine besonders wichtige Stadt war. Zum Abschluss möchte ich noch drei Anmerkungen zum Wert der eben genannten Informationen für die sumerische Königsliste machen.

Zum einen handelt es sich um die früheste Form der Geschichtsschreibung. Damit meinen wir, dass sich Geschichtsschreibung von Geschichte im engeren Sinne unterscheidet, da der Begriff „Geschichtsschreibung“ die Art und Weise beschreibt, wie Geschichte geschrieben wird. Die Art und Weise, wie wir in Amerika Geschichte schreiben, ist sehr klar definiert.

Es handelt sich um umfassende Fakten. Diese werden als absolut unparteiisch präsentiert. Und natürlich sind sie säkular.

So betreiben wir Geschichte. Die sumerische Königsliste zeigt uns, wie sie Geschichte schrieben. Und eines der wichtigsten Ergebnisse ist, dass die früheste Geschichtsschreibung, also die Art und Weise, wie in Mesopotamien Geschichte geschrieben wurde, sich um das Königtum drehte.

Um den meiner Meinung nach wichtigsten Teil des Semesters vorzubereiten, möchte ich Ihnen die Entwicklung des Königtums erläutern. Wir betrachten dazu die frühesten Dokumente, deren Hauptthema das Königtum ist. Ich denke, ich kann Ihnen dies auch im Buch Genesis zeigen, wenn Sie etwas Geduld mit mir haben.

Das ist also das eine. Das zweite, wirklich interessante und kontraintuitive, ist, dass diese früheste Geschichtsschreibung größtenteils in Form von Genealogien, dem gefürchteten Begriff, aufgezeichnet ist. Selbst ich mag Genealogien nicht.

Man liest die Genealogien und fragt sich, warum sie hier stehen. Nun, das liegt daran, dass Genealogien in der antiken Geschichtsschreibung die wichtigste Form der Geschichtsbewahrung darstellten. Das mag daran liegen, dass Genealogien größtenteils mündlich überliefert wurden und daher auswendig gelernt werden konnten. Tatsächlich scheint dies aber das Buch Genesis zu bestätigen, wo in Genesis 5 und Genesis 10 die Geschichte Gottes in Genealogien kodifiziert ist.

Es ist dieselbe Methodik, denke ich, vielleicht nicht identisch, aber es ist dieselbe, die wir in Genesis 5 und 10 und in Mesopotamien finden. Ich würde sogar so weit gehen zu sagen, dass sie ihre Wurzeln im Königtum haben könnte, denn die meisten Alttestamentler, insbesondere die heutigen evangelikalen Alttestamentler, würden

argumentieren, dass Adam und Eva das erste Königspaar in Gottes Plan waren. Wenn wir Genesis 1 und 2 betrachten, sehen wir die dort verwendete Sprache. Es ist eine königliche Sprache.

Es könnte also sein, dass der Grund für die Genealogien in Kapitel 5 und 10 teilweise darin liegt, die königliche Abstammungslinie zu bewahren, die tatsächlich auf den ersten König und die erste Königin, Adam und Eva, zurückgeht. Darüber können wir später noch sprechen. Mein Punkt war, dass Genealogien in der kritischen Betrachtung als Indiz dafür gelten, dass etwas in die späte Periode des Alten Testaments gehört, obwohl sie in Mesopotamien tatsächlich in die frühe Geschichtsschreibung passen.

Das gilt sowohl für die Sumerer als auch für die Assyrer, deren Königslisten sich über Jahrtausende erstrecken. Dieser Gedanke ist durchaus hilfreich, wenn wir bedenken, dass unser Altes Testament gut mit der Denkweise der alten Völker übereinstimmt. Drittens zeigt die sumerische Königsliste die Fähigkeit der Alten, historische Informationen über sehr lange Zeiträume zu bewahren.

Als Bibelwissenschaftler denke ich, dass, wenn die Mesopotamier dazu in der Lage waren – wer auch immer uns die Genealogien in Genesis 5 und 10 überliefert hat, woher auch immer sie stammen mögen –, sie durchaus in der Lage gewesen sein könnten, historisches Material ebenso zu bewahren wie die Sumerer und Assyrer. Die sumerische Königsliste legt also in gewisser Weise den Grundstein für das Verständnis der wachsenden Bedeutung des Königtums in unserem heutigen Denken. Damit möchte ich nun zum nächsten Punkt übergehen, da ich hier vielleicht etwas zu langsam vorgegangen bin.

Wir bewegen uns also teilweise auf das erste große Reich zu. Abgesehen von der Dynastie von Lagasch ist eine wirkliche Geschichtsschreibung erst ab dieser Dynastie möglich. Lagasch war durch einen Kanal mit Tigris und Euphrat verbunden.

Es war der einzige Ort mit detaillierten Inschriften über eine relativ lange Herrscherlinie und der einzige Ort mit ausreichend umfangreichen Wirtschaftsarchiven, um den Staat zu erforschen. Ur-Nanshe gilt als Begründer dieser Dynastie. Seine Herrschaft ist – wie es für Könige typisch ist – durch Kriege gekennzeichnet.

Vielleicht erinnern Sie sich an 1 Samuel 8, als die Israeliten – wie alle anderen Völker – nach einem König verlangten, der für sie kämpfen sollte. So befand sich Ur-Nanshe in einem ständigen Konflikt mit der Stadt Uma um Wasserrechte. Es folgten mehrere Könige von geringer Bedeutung.

Übrigens, hier ist ein Bild des frühesten Streitwagens. Er sieht nicht gerade furchteinflößend aus, oder? Es ist ein kleines, hölzernes Gefährt mit Rädern, das von

zwei Pferden gezogen wird, aber um 2500 v. Chr. muss es eine gefürchtete Waffe gewesen sein. Und hier ist ein Bild des frühesten Streitwagens.

Dies ist die königliche Standarte von Ur, die oben abgebildet ist. Darunter befindet sich das Bild des Streitwagens. Und hier ist ein Bild der ersten Phalanx.

Man scheint zu glauben, Alexander der Große oder die Makedonen hätten die Phalanx erfunden. Tatsächlich aber, wie man an den alten Einwohnern von Ur erkennen kann, stehen die Soldaten hier alle in einer Reihe. Oben sieht man ihre Helme.

Hier sind ihre Schilde. Und hier sind ihre Speere. Und sie stehen in einer Massensformation, um die Schlacht zu schlagen.

Eine der heiligsten Pflichten eines Königs ist es also, für sein Volk zu kämpfen. Und das wird schon sehr früh in den Aufzeichnungen deutlich. Der nächste bedeutende König war Aconitum, ein energischer Feldherr, der erfolgreich Krieg gegen Elam führte.

Elam liegt im Süden Irans. Es gelingt ihm, eine gewisse Hegemonie über Sumer zu errichten. Nun ja, so etwas hat noch nie jemand geschafft.

Sumer war ein Gebiet aus Stadtstaaten, die erst durch die Ankunft dieses Mannes vereint wurden. Er begründete die Hegemonie über Sumer, ist aber vor allem für seine Geierstele bekannt, die seinen Sieg über Uma feierte. Diese Stele zählt zu den frühesten Vertragsformen und zeichnet sich durch lange Bestimmungen aus, denen bei deren Verletzung Flüche folgten.

Ich verstehe, dass Ihnen das nichts sagt, außer dass Gott seinen Vertrag mit Israel auf diese Weise geschlossen hat. Dieser Vertrag enthält Bestimmungen. Was sind diese Bestimmungen? Es sind die einzelnen Gebote, die Gebote des Gesetzes, und die Flüche, die drohen, wenn die Bestimmungen nicht eingehalten werden.

Das bedeutet also, dass Moses uns das Gesetz gab, das auf einem bereits 1500 Jahre alten Vertragsformat basierte. Nun zum vielleicht interessantesten König, über den wir gesprochen haben: dem kommenden Uruk-Hagana . Er zählt zu den faszinierendsten Königen des Alten Orients und wird allgemein als der reformierte König bezeichnet.

Er versuchte, die Vorrechte des Königs über die Stadtgötter einzuschränken. Ich werde mich nun kurzfassen, da ich zum Wesentlichen kommen möchte. Das bedeutet, dass das Königtum so viel Macht entwickelt hatte, dass es in den alten sumerischen Städten zu einer Gegenreaktion kam, und Uruk-Haganah strebte

danach, zu den Verhältnissen der Vergangenheit zurückzukehren, als Könige noch nicht so viel Macht besaßen.

Er klingt wie der Ronald Reagan seiner Zeit. Er ist einer der faszinierendsten Könige. Er versuchte, die Macht des Königs über die Stadtgötter einzuschränken, d. h., er wollte den Tempel wieder dem Palast gleichstellen.

Zweitens versuchte er, die Macht des Staates und der Bürokratie einzuschränken und die Steuern zu begrenzen. Diese Versuche der Machtdezentralisierung standen eindeutig im Widerspruch zum allgemeinen Zeitgeist. Das ist, als würde Hans Christian Andersen seinen Finger in den Deich stecken, obwohl bereits ein Fluss hindurchfließt.

Das wird die Dinge nicht aufhalten. Drittens führte er einen begrenzten Schuldenerlass ein, vielleicht den Vorläufer des sogenannten biblischen Jubeljahres, worüber wir später noch ausführlich sprechen werden. Es ist einer meiner Lieblingsteile des Kurses: das berühmte Jubeljahr, das Gott alle sieben Jahre ausgerufen hat, in dem die Schulden erlassen werden sollten.

Uruk-Haganah zurückgeht, den ersten König, der dies unternahm. Offenbar scheiterte seine Reform, ebenso wie seine eigene. Er scheint versucht zu haben, Sumer in seine alte Stadtstaatenstruktur zurückzuführen, was ebenfalls scheiterte. Doch es ging um mehr. Er versuchte, die im Niedergang begriffene, verlorene Kultur wiederzubeleben.

Die Sumerer hatten beispielsweise eine wirklich interessante Praxis. Im Gegensatz zu den Semiten, von denen die Hebräer abstammen, praktizierten die Sumerer keine Polygamie wie die Semiten, sondern Polyandrie. Wohlhabende Frauen konnten mehrere Ehemänner haben.

Nun, er betont in seinen Reformen, dass er Sumer zu dieser Praxis zurückführen wolle. Daher wird er als Reformkönig bezeichnet, weil er versucht, das Volk zu seinen Wurzeln zurückzuführen. Doch am Horizont zeichnet sich ab, was das Leben für uns alle bedeutet: Unerwartete Ereignisse.

Seine Reformversuche wurden durch den Aufstieg Lugal -Zage-Sis vereitelt, einer meiner Lieblingsnamen aus der gesamten alttestamentlichen Geschichte. Lugal -Zage-Si war König von Uma, und Uma stand in diesen Kriegen meist an der Seite von Lagasch im Nachteil. Doch Lugal -Zage-Si besiegte Lagasch offenbar und eroberte anschließend ganz Sumer, wodurch er ein unbestrittenes Königreich Sumer gründete. Er erklärte Uruk zu seiner Hauptstadt. Lugal -Zage-Si hinterließ uns die erste sumerische Königsinschrift in literarischer Form.

Er ist auch der erste König, der etwas tut, das auf einen wichtigen Faktor hindeutet. Es gab einen großartigen Filmmacher, Alfred Hitchcock, der vor zwei Generationen die Amerikaner zu Tode erschreckte. Es gab nicht viel Gewalt, aber er tat dies mit Vorahnungen, sodass er entweder durch Musik oder kleine Ereignisse auf der Leinwand ein Angstniveau aufbaute, sodass man wusste, dass etwas passieren würde.

Nun, das ist ein Vorzeichen. Als Lugal -Zage-Si diese sumerischen Städte eroberte, tat er etwas, das in der Geschichte nachhallen sollte: Er eignete sich die Titel der Stadtgötter an.

Kurz gesagt, kann ich Ihnen erklären, dass im alten sumerischen Denken der eigentliche König jeder Stadt der Schutzgott dieser Stadt war. Dieser Schutzgott war der König. Er besaß seine eigenen königlichen Titel, seinen eigenen Palast, seine eigenen Diener und sein eigenes Heer.

Er war ein König. Doch als Lugal -Zage-Si diese Städte eroberte, eignete er sich die königlichen Titel dieser Könige an. Was ich damit sagen will: Wir erleben gerade eine Machtzentralisierung, die erst dann enden wird, wenn Könige vergöttlicht werden – und das hat weitreichende Konsequenzen.

Lugal -Zage-Si hat das also als Erster getan. Gut, also, worauf ich hinauswill: Urukagina ist wie der kleine Fisch, der vom größeren verschluckt wird.

Der größere Fisch ist Lugal -Zage-Si. Nun ja, da ist ein gewaltiger Fisch, der Lugal -Zage-Si und ganz Sumer und ganz Mesopotamien verschlingen wird, und er wird nicht ruhen, bis er sein Schwert ins Mittelmeer taucht. Sein Name ist Sargon, einer der interessantesten Menschen des Alten Orients. Er führt uns in eine Epoche ein, die heute als Alttakkadische Zeit bekannt ist.

Übrigens, Leute, seid vorsichtig mit Sargon. Wer das Alte Testament kennt, erinnert sich vielleicht an einen Sargon im Alten Testament, aber das ist nicht derselbe Sargon. Sargon war ein assyrischer König, der um 700 v. Chr. lebte.

Dieser Sargon war ein akkadischer König, der um 2350 v. Chr. lebte. Sargons Name bedeutet „wahrer“ oder „gerechter König“. Okay, genießt jetzt mal kurz meinen Humor.

Er nannte sich selbst einen wahren König, weil er ein Usurpator war. Er war nicht der wahre König. Tatsächlich begann er sein Leben weder als König noch als Prinz.

Er begann sein Leben als unbekanntes Baby, ausgesetzt auf dem Tigris. Nun erzählt er uns in seinem Sargon-Mythos Folgendes: Sein Vater war ein unbekannter Bauer und seine Mutter eine Tempelprostituierte.

Er erzählt uns, dass seine Mutter, da sie eine Tempelprostituierte war, ihn nach seiner Geburt auf dem Tigris aussetzte. Dort trieb er in einem kleinen Boot flussabwärts und strandete schließlich in Kisch. Dort wurde er am Ufer des Flusses entdeckt und von einer königlichen Frau in den Königspalast gebracht und im königlichen Haus aufgezogen.

Er stammt zwar nicht aus königlichem Hause, ist aber im Königspalast aufgewachsen. Wenn ich das im Unterricht erkläre, sagen meine Schüler manchmal sofort: „Moment mal, das klingt ja wie Moses!“ Nun, es gibt zwar Ähnlichkeiten, aber auch einige wichtige Unterschiede.

Moses hatte einen Vater und eine Mutter, und seine Mutter setzte ihn auf dem Nil aus, nicht um ihn dem Flussgott zu opfern, sondern um sein Leben zu retten. Sargons Mutter hingegen setzte ihn mit ziemlicher Sicherheit in das Boot, um ihn dem Flussgott zu opfern. Außerdem ist der Nil ein sehr langsam fließender Fluss.

Die kleine Arche, in der Noah war, hätte tagelang treiben können. Der Tigris ist ein ziemlich reißender Fluss und hätte das Boot relativ schnell zum Kentern gebracht. Obwohl Moses am Königshof aufwuchs, hatte er natürlich kein Interesse daran, König zu werden, zumindest nicht von Ägypten.

Es gibt einige wesentliche Unterschiede, nicht zuletzt die Tatsache, dass die eine Mutter eine Prostituierte ist, während die andere, Moses' Mutter, eine fromme Israelitin ist. Daher glaube ich nicht, dass es wirkliche Ähnlichkeiten gibt. Und außerdem bin ich, wie einige Gelehrte, skeptisch, ob an der Geschichte überhaupt etwas Wahres dran ist.

Könige wussten, wie wichtig es war, ihre Geschichten zu erfinden, um sie akzeptabel zu machen. In der Theologie ihrer Welt war es also durchaus üblich, dass er sagte: „Meine Mutter war eine religiöse Persönlichkeit.“ Wir verbinden mit Prostituierten ausschließlich negative Assoziationen, aber seine Mutter war eine religiöse Persönlichkeit. So wurde seine Herkunft aus einem Tempel mit einer Priesterin als Mutter erklärt, die ihn in ein Boot setzte und ihm so das Leben rettete.

Das dient als Propaganda, um zu behaupten, die Götter hätten meinen Bogen direkt nach Kisch gelenkt, der damals bedeutendsten Königsstadt Mesopotamiens. Die Behauptung, er sei nach diesen Umständen im Königspalast aufgewachsen, könnte jedoch auch nur eine Erfindung sein, um seine Thronbesteigung zu erklären, da sie unehelich war und nicht der Wahrheit entsprach. Wie dem auch sei, diese faszinierende Gestalt begründete das erste Weltreich und gab den Anstoß für eine Entwicklung, deren Auswirkungen bis in die Seiten des Alten Testaments nachhallen werden.

Er regierte also 56 Jahre lang und war damit einer der am längsten lebenden Könige Mesopotamiens. Hier sind einige Fakten über diese bemerkenswerte Persönlichkeit: Er war der erste Herrscher in der Geschichte Mesopotamiens.

Es umfasst das gesamte Gebiet, das wir Irak nennen, und vielleicht auch Teile dessen, was wir Syrien nennen. Wenn man ein Imperium hat, Freunde, dann nur, weil man andere dazu zwingt, dazuzugehören. Wenn man ein Königreich hat, ist man ihr König, und höchstwahrscheinlich wollen sie, dass man ihr König bleibt.

Wer ein Imperium besitzt, herrscht über versklavte Völker, und das gefällt diesen nicht unbedingt, insbesondere weil Sargon ein Semit war und über Sumerer herrschen sollte. Es handelt sich um zwei verschiedene Völker. Wenn man an zwei verschiedene Gruppen denkt, beispielsweise Amerikaner und Chinesen, hätte man eine ungefähre Vorstellung davon, wie unterschiedlich diese Völker waren.

Sumerisch und Akkadisch sind völlig unverwandte Sprachen. Sie repräsentieren zwei unterschiedliche Kulturen. Zwar unterscheiden sie sich nicht radikal, aber sie sind verschieden.

Deshalb musste er Wege finden, ein funktionierendes Königreich zu führen. Er war der erste König, der die Idee entwickelte, Städte mit Garnisonen zu besetzen. In jeder dieser sumerischen Städte im Süden stationierte er Militärtruppen.

Er spricht von einer besonderen Gruppe von 5.400 Mann. Dies waren vermutlich seine treuesten Truppen, die er zur Garnisonierung dieser Städte einsetzte. Er verfügte also in jeder Stadt über eine Militärmacht, die die sumerischen Städte überwachte, um Aufstände zu verhindern. Um sein Reich zu sichern, ernannte er außerdem semitische Beamte. Er räumte den sumerischen Verwaltungsbeamten zwar weiterhin Positionen ein, setzte ihnen aber jeweils einen semitischen Gegenpart zur Seite, sodass im Grunde sowohl ein Sumerer als auch ein Semit dieselben Aufgaben übernahmen.

Und schließlich – und diese Techniken wurden von fast allen nachfolgenden Reichen kopiert – war er der erste König, der durch die Geiselnahme politischer Geiseln regierte. In jeder dieser wichtigen sumerischen Städte nahm er also Mitglieder der Königsfamilie als Geiseln, brachte sie in seine Hauptstadt und nutzte sie dort, um sicherzustellen, dass der sumerische Beamte nicht rebellierte, da seine Söhne bei Sargon in Kisch gefangen gehalten wurden. Das war wirklich genial.

Man weiß nicht, ob Sargon diese Ideen selbst entwickelte oder ob er Berater hatte. Vor Sargon hatte niemand so etwas getan, daher sind dies wirklich geniale Motive. Zweitens bezeichne ich sie als politische Präzedenzfälle.

Das ist nicht die beste Formulierung. In unserem Land, in unserer Kultur, betrachten wir Politik und Religion als zwei getrennte Dinge. Genau genommen hätte ich diese Fälle genauso gut als religiös -politische Präzedenzfälle bezeichnen können.

Diese Periode kann man als die erste bezeichnen, die man als imperial bezeichnen könnte. Die Interessen des Königshauses stehen nun an erster Stelle. Sargon macht unmissverständlich klar, dass alles im Staat dem König und seinem Palast untergeordnet ist.

Ich wiederhole es noch einmal. Es handelt sich um ein Reich, das sich vom Mittelmeer bis zum Persischen Golf erstreckt. Sargon machte deutlich, dass alles im Königreich ihm als König und seinem königlichen Palast untergeordnet war.

Es mag ein Zufall sein, aber man sollte bedenken, dass David, bevor er den Tempel baute oder es zumindest versuchte, Jerusalem eroberte und zu seiner Palaststadt machte. Und man sollte sich daran erinnern, dass Salomo nach seiner Thronbesteigung als erstes seinen Palast errichten ließ. Das zweite Bauwerk war der Tempel.

Man sollte bedenken, dass Salomo weitaus mehr Zeit in seinem Palast als im Tempel Gottes verbrachte. All dies sind lediglich Hinweise darauf, dass in einer wahrhaft königlichen Epoche alles dem König und dem Palast untergeordnet war. Dies bedeutete also einen Wandel in der königlichen Würde.

Während vor Sargon der Titel „König von Kisch“ der begehrteste aller Königstitel war, ist im neuen, aufstrebenden Königreich nun der Titel „König von Agade“ am beliebtesten, wobei sich der König nach und nach die Titel der Götter aneignet. Klein, aber wichtig. Zweitens: Steuern.

Früher wurden zwar Steuern erhoben, diese flossen aber ausschließlich in die Stadt, also in alles innerhalb der Stadtmauern. Heute dienen die Steuern teils der Finanzierung der Stadt, teils aber auch der des stehenden Heeres und der Besatzungstruppen. Sargon schuf ein stehendes Heer und finanzierte es durch lokale Steuern.

Drittens die Bürokratie. In der frühen Dynastiezeit war die Bürokratie funktional und lokal. Man könnte sie als Stadtstaatsbürokratie bezeichnen.

Sargon herrscht nun durch die Familie, durch die königliche Familie. Er entlohnt seine Diener mit Landschenkungen und besitzt das gesamte Land. Dies ist ein völlig dramatischer Bruch mit jeglicher Tradition.

Sargon unterordnete buchstäblich alles sich selbst und dem Königspalast. Als ich sagte, er habe seine Tochter zur Hohepriesterin ernannt, bedeutete das, dass zum

ersten Mal überhaupt die königliche Tochter die höchste religiöse Autorität im ganzen Land innehatte. Das war schlichtweg monumental.

Sargon ging dabei subversiv vor. Hier also eine kurze Zusammenfassung, wie Präsidenten in modernen Begriffen zu Diktatoren werden können. Sargon stellte das gesamte Regierungssystem auf den Kopf.

Damit meine ich Folgendes: Vor seiner Herrschaft war der Tempel noch recht dominant, und die zentralen religiösen Würdenträger wurden alle vom Tempel ernannt. Sargon zentralisierte alle religiösen Ämter in seiner Person und rechtfertigte dies göttlich, indem er behauptete, seine Machtergreifung wäre ohne die Macht der Götter unmöglich gewesen. Er stellte die bestehende Ordnung auf den Kopf, denn er nutzte auf wirkungsvolle Weise eine allgemein anerkannte Wahrheit: Erfolg ist nur durch die Macht der Götter möglich.

Sargon sagte also: „Ich habe gesiegt, ich habe die ganze Welt erobert. Ohne die Hilfe der Götter hätte ich das nicht geschafft, und deshalb stehen sie bei all diesen Veränderungen hinter mir.“ Nun, ob Sie es glauben oder nicht, so etwas findet sich tatsächlich in den Büchern 1. und 2. Könige unserer Bibel.

Wir können Ihnen also zeigen, wie sich das alles entwickelt. Er tat also auch, was große Könige taten: Er baute eine neue königliche Stadt, die ihm gehörte.

Es war die Stadt, die er Akkad oder Agade nannte, und Agade war seine Stadt, die er von Grund auf neu erbauen ließ. Genau das hatte David vor, sobald er König war. Seine erste Amtshandlung war die Eroberung Jerusalems, um es zur Hauptstadt seines entstehenden Reiches zu machen.

Diese neue Hauptstadt wird also Kisch als heilige Stadt ablösen. Das neue Machtzentrum dieses riesigen Reiches liegt nun nicht mehr in Kisch und Sumer, sondern in Akkad im zentralen Mesopotamien. Ich zeige Ihnen auf einer Karte, wo ungefähr Akkad liegt. Falls Sie es nicht erkennen können – es ist nicht ganz deutlich –, ist dies die Region in Mesopotamien, wo sich Tigris und Euphrat am nächsten kommen.

Okay, wir wissen zwar nicht genau, wo Akkad lag, aber es befand sich irgendwo in dieser Gegend, wo die beiden Flüsse am nächsten beieinander liegen. Es ist eine von nur zwei antiken Königsstädten, die wir noch nicht gefunden haben. Hoffentlich kommt der Tag, an dem wir sie finden, denn wenn man die Königsstadt findet, findet man auch die königliche Bibliothek.

Wenn man die königliche Bibliothek findet, findet man auch die historischen Dokumente. Es wird ein großartiger Tag sein, wenn sie gefunden wird, aber so weit

sind wir noch nicht, und es würde mir nur noch mehr Stoff für diesen Unterricht liefern. Deshalb mache ich jetzt einfach weiter.

Die dritte seiner Neuerungen ist kultureller Natur. Er befahl seinen Schreibern, die Keilschrift, die bis dahin für die sumerische Sprache verwendet worden war, anzupassen. Er ordnete eine umfassende Umgestaltung der sumerischen Schrift in die akkadische an, was letztendlich dazu führte, dass Sumerisch als führende Sprache durch Akkadisch ersetzt wurde.

Infolgedessen findet man Sumerisch auf offiziellen Inschriften kaum noch ohne akkadische Schrift. Innerhalb von nur zwei Jahrhunderten wird Sumerisch weitgehend ausgestorben sein. Hinzu kommt die hohe Qualität der Kunst.

Ich vergesse immer wieder, dass nicht jeder Samstagmorgen-Cartoons schaut. Das gilt auch für meine Schüler. Wenn ich also versuche, diesen Vergleich zu ziehen, verstehen ihn manche von ihnen nicht.

Ich erinnere mich noch an eine Zeichentrickserie über die süßen, kleinen lila Schlümpfe. Wer die Schlumpf-Cartoons gesehen hat, dem ist sicher aufgefallen, dass sie sich zum Verwechseln ähnlich sahen. Die Sumerer sahen genauso aus.

Man konnte die Sumerer nicht voneinander unterscheiden. Sie waren alle sehr klein und gedrungen, ganz anders als ich, ich bin ja 1,93 Meter groß. Im Gegensatz zu jemandem so Großem wie mir waren sie also alle klein und gedrungen.

Sie waren alle haarlos. Sie hatten keine Körperbehaarung. Sie hatten alle keinen Oberkörper.

Sie trugen alle das gleiche Outfit. Es war ein mehrlagiger Rock aus Gras, und sie liefen die ganze Zeit so herum. Es war urkomisch.

Nun, mit anderen Worten, es war keine wirkliche Kunst, da es meist aus Lehm oder Stein gefertigt war. Sargon leitete einen epochalen Wandel in der Kunst ein, denn wenn man seine Büste gesehen hat – man muss nur bei Google „Sargon, König von Akkad“ oder so ähnlich eingeben –, sieht man, dass sie zu den schönsten Kunstwerken zählt, die je von Menschen geschaffen wurden. Sie ist so realistisch, aus Metall, und er hat in so vielen anderen Bereichen Großartiges geleistet.

Er führte bahnbrechende Neuerungen ein. Gut, der vierte Punkt, über den ich sprechen möchte – und der uns direkt zum nächsten Thema führt –, sind seine religiösen Neuerungen. Während im Mesopotamien des dritten Jahrtausends v. Chr. der Tempel die wichtigste wirtschaftliche Institution war, übernahm Sargon nun selbst die finanzielle Unterstützung des Tempels.

Der Tempel war keine finanziell unabhängige Institution mehr, sondern wurde nun vollständig vom Reichtum des Königs getragen. Dies war eine Fortsetzung der Zentralisierung. Zweitens positionierte sich der König selbst als Zentrum des nationalen Kultes.

Nicht etwa, weil der König sich selbst als Gott bezeichnete, sondern weil er seine Tochter zur Hohepriesterin des ganzen Landes ernannte, hatte er die religiöse Macht in einer bis dahin unerreichten Weise in seiner Person zentralisiert. Ich beeile mich, aber wenn ich mit Ihnen auf diese Ereignisse zurückblicke, möchte ich einige Schlussfolgerungen ziehen, die uns helfen können, den Überblick zu behalten, denn die Fülle an Informationen ist wirklich verwirrend. Ich möchte verdeutlichen, dass sich die Macht über ein Jahrtausend hinweg zunächst im Tempel zentralisierte und sich dann im Laufe dieses Jahrtausends allmählich in einem Stadtkönig verlagerte, schließlich in König Lugal -Zage-Si, der über Könige herrschte, und schließlich in Sargon, der über ein ganzes Reich herrschte.

Die Zentralisierung der Macht war ein unvermeidliches Phänomen und eine direkte Folge der Bedürfnisse urbaner Zentren. Es war absehbar; die Frage war nur, wann. Im weiteren Verlauf meiner Betrachtung des biblischen Textes werde ich darlegen, dass sich eine ähnliche Zentralisierung der Macht auch in der Bibel findet.

Und ich hoffe, ich kann Ihnen das zeigen, denn Gott hat den israelitischen König sorgfältig geschützt und ihn vermutlich mit Blick auf diese Art von königlicher Zentralisierung eingeschränkt. Wenn die Israeliten bitten: „Gebt uns einen König wie alle anderen Völker“, dann ist dies das Vorbild, das sie vor Augen haben: Jemand, der uns absolute Sicherheit gewährt, der all unsere Schlachten schlägt, jemand, der der mächtigste Mensch der Welt sein kann.

Nun gut, das ist nicht das, was Gott im Sinn hat, wenn er an Königtum denkt. Deshalb möchte ich Ihnen vorschlagen, dass Sargon die epochal bedeutendste Persönlichkeit ist, über die wir seit Beginn dieser Vorlesungsreihe gesprochen haben. Er ist der König, der die Richtung für die Zentralisierung vorgab.

Es handelt sich um eine Zentralisierung, die zur Vergöttlichung führt, welche wiederum die Grundlage für das Königtum bildet, das sich durch den Rest des Alten Testaments zieht. Auf Sargon folgen mehrere andere Könige, die für uns von geringerer Bedeutung sind, doch der letzte bedeutende Herrscher dieser Dynastie ist ein König namens Naram-Sin. Er ist ein wirklich faszinierender Herrscher.

Ich habe Ihnen hier ein Bild von ihm gezeigt, ich bin mir nicht sicher, ob Sie es erkennen können. Es handelt sich um die sogenannte Stele des Naram-Sin. Er besteigt einen Berg, und auf dessen Gipfel befindet sich ein Stern, der die Vergöttlichung symbolisiert. Mit diesem Kunstwerk will Naram-Sin Ihnen sagen, dass er sich selbst zum Gottkönig erklärt.

Er war der erste mesopotamische König, der sich selbst zum Gott erklären ließ. Einiges spricht dafür, diese Vergöttlichung zu bestätigen. Doch was beweist seine Königswürde? Einer der Beweise ist die Verwendung des göttlichen Determinativs.

Nehmen wir an, wir sprechen über ... Sie erinnern sich vielleicht, dass wir vorhin über den Fluss gesprochen haben. Wir hatten also dieses Keilschriftzeichen, das einem echten Fluss ähnelte. Nun, hier ist ein Problem, mit dem die Alten konfrontiert waren.

Es gibt eigentlich zwei Flüsse. Da ist der Fluss, aus dem sie ihr Wasser beziehen, in dem sie fischen, in dem sie baden. Aber dann gibt es noch den Flussgott.

Wenn Sie einen Satz schreiben und das Keilschriftzeichen für den Fluss zeichnen, wie vermitteln Sie Ihrem Publikum, dass es sich um die Gottheit handelt? Nun, dieses Zeichen, das ich hier in Ihren Kursunterlagen vor Ihnen habe, heißt göttliches Determinativ. Es ist das Zeichen, das Ihnen sagt: „Hier ist Gott“, und das bedeutet, dass er vom Flussgott spricht. Er spricht vom Flussgott, nicht vom Fluss selbst.

Es wird göttliches Determinativ genannt. Es gibt Auskunft über die Identität dessen, wovon es steht. Nun, Naram-Sin sind eigentlich zwei Namen.

Dies ist der akkadische Begriff für „Geliebter“, und ich weiß, er ähnelt unserem Wort „Sünde“, aber es ist das Wort „Sin“, und es ist der Name des Mondgottes. Der Mondgott in Mesopotamien hieß Sin, der Mondgott. Naram-Sins Name bedeutet also „Geliebter des Mondgottes Sin“.

Er wollte seinem Publikum verdeutlichen, dass er sich als Gottheit ausgab. Deshalb ließ er vor beiden Namen das göttliche Determinativzeichen setzen, damit klar wurde, dass er nicht nur Naram-Sin war, sondern der Gott Naram-Sin selbst. Indem er dieses Zeichen vor die beiden theophoren Elemente seines Namens setzte, beanspruchte er unmissverständlich seine Göttlichkeit – als erster König überhaupt. Zudem führte er den Titel „König der vier Himmelsrichtungen“.

So wird es in englischen Übersetzungen üblicherweise wiedergegeben, aber ich muss sagen, dass es für Schüler ziemlich witzig ist. Es bedeutet nicht, dass er nur einen Dollar hat, das wären vier Vierteldollarstücke. Es bedeutet vielmehr die vier Himmelsrichtungen.

Es ist eine uralte Art, sich als König des Universums zu bezeichnen. Anders ausgedrückt: Geht so weit nach Osten, so weit nach Westen, so weit nach Norden, so weit nach Süden. Ich bin der König des Universums. Das ist wirklich interessant, denn es ist das erste Mal, dass ein irdischer König sich den Titel des Königs des Universums angeeignet hat, der seit jeher den Göttern vorbehalten war.

Er bezeichnet sich nicht nur als König des Universums, sondern – und das ist bemerkenswert – auch als Erster – als Ehemann der Ishtar. Ishtar ist die wichtigste weibliche Gottheit im mesopotamischen Pantheon.

Er ist der erste irdische König, der sich selbst als Ehemann von Ishtar bezeichnet. Das hat einige wichtige Aspekte, die ich später erläutern werde. In der alten sumerischen Religion war die heilige Hochzeit das wichtigste religiöse Ereignis des Jahres.

In dieser heiligen Hochzeit wurde die Priesterin der Ishtar rituell mit einem Gott namens Dumuzi vermählt. Sie müssen sich das alles nicht merken, aber in dieser Hochzeit, in der Ishtar sich ihrer Bedeutung als wichtigste weibliche Gottheit bewusst ist, heiratet sie jährlich, und jedes Jahr wird Dumuzi, ein Vegetationsgott, nachgestellt. Offensichtlich diente diese jährliche Hochzeit dazu, durch die sexuelle Vereinigung von Ishtar und Dumuzi auf magische Weise Fruchtbarkeit für das Land zu schaffen.

Das geht schon so lange zurück, wie wir zurückblicken können; wir wissen nicht, wann es begann; es existiert schon ewig... Nun gut, Sargon ernannte seine Tochter zur Hohepriesterin, und diese hatte dann sexuelle Beziehungen mit Priestern und ersetzte Dumuzi durch eine wichtige, wenn auch nur symbolische Figur. Und natürlich läuft das Ganze darauf hinaus, dass der König selbst in kürzester Zeit der Sexualpartner der Hohepriesterin wird. Die heilige Hochzeit wird sich dann um den König und Ishtar drehen.

Das alles hat also enorme religiöse Implikationen. Der dritte Punkt in Ishtala ist etwas schwieriger zu erkennen, ich bin mir nicht sicher, ob Sie ihn verstehen, aber in der antiken Ikonographie wurde dies in der offiziellen Kunst so dargestellt, wenn man zeigen wollte, dass ein Wesen auf dem Bild – wie zum Beispiel auf dem Gemälde mit Figuren unten und oben – dargestellt werden sollte. In der Antike gab es mindestens zwei Möglichkeiten, um zu zeigen, ob es sich bei der dargestellten Figur um einen Gott oder einen Menschen handelte. Ein Indiz für eine Gottheit war beispielsweise, wenn die Figur größer war als die anderen.

Wenn man sich die Figuren ansieht, erkennt man, dass Naram-Sin ganz oben etwa zweieinhalb Mal so groß ist wie alle anderen auf dem Bild. Das ist ein wichtiges Indiz dafür, dass er sich als Gottheit darstellt. Zweitens – und ich bin mir nicht sicher, ob man es erkennen kann – trägt er einen sogenannten gehörnten Helm.

Bei genauer Betrachtung erkennt man eine gewisse Ähnlichkeit mit den Helmen der nordischen Wikinger, die Hörner trugen – nur dass dies lange vor der Zeit der Wikinger geschah. Es stammt aus der Zeit um 2300 v. Chr. Das Horn ist ein Zeichen der Göttlichkeit. Anders ausgedrückt: Der gehörnte Helm ist ein Beweis für die göttliche Zugehörigkeit.

Anders ausgedrückt: Wenn man in der Geschichte der Götter so weit wie möglich zurückblickt, ist das Horn das Zeichen der Herrschaft, denn das mächtigste Tier in ihrer Welt war der Stier, und der Stier hatte diese mächtigen Hörner. Daher wurden die Hörner schließlich zum Symbol einer Gottheit. Und das ist wirklich interessant, denn dieselbe Theologie findet sich auch im Alten Testament wieder. Zum Beispiel ist dies das erste hebräische Wort, das wir in diesem Semester lernen werden, daher ist dies ein besonderer Moment.

Du konntest kein Hebräisch und bist jetzt auf dem besten Weg, mehrsprachig zu werden. Das erste hebräische Wort, das wir lernen werden, ist Charon oder Kharon. Du denkst vielleicht, das sieht dem bekannten Mädchennamen Karen sehr ähnlich. Und damit hättest du recht. Charon ist ein Lehnwort.

Also, ich trage es einfach mal ein. Also, Charon . Charon ist ein Lehnwort aus dem Hebräischen ins Englische.

Das hebräische Wort Charon bedeutet Horn oder Krone. Und wenn man genau hinsieht, erkennt man, dass die Konsonanten identisch sind. Vergleichen Sie unser Wort „Krone“ mit dem Wort Charon .

Wie Sie sehen, sind die Konsonanten gleich: C und K, zwei R und zwei N. Unser englisches Wort „crown“ ist also ein Lehnwort aus dem Hebräischen.

Und diese Krone in ihren frühesten Formen entspricht nicht der Art von Krone, die wir heute kennen. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber meine Vorstellung vom König von England rührt wahrscheinlich daher, dass er der einzige König ist, den ich kenne, dessen Krone ich gesehen habe. Es ist eine goldene, runde Krone mit aufwendigen goldenen Verzierungen.

Aber in der Antike waren die frühesten Kronen einfach nur gehörnt. Stimmt's? Und deshalb trägt er die Hornkrone, was bedeutet, dass die Krone seine Gottheit symbolisiert. Verstanden? Interessanterweise gibt es im Hebräischen dieselbe Redewendung, denn das hebräische Wort für Krone, Charon, kann sowohl Horn als auch Krone bedeuten.

Es ist einfach erstaunlich, dass es die Redewendung bewahrt, dass ein Horn einer Krone gleichkommt und eine Krone einem Horn. Ich erinnere mich, als ich Christ wurde, war ich ganz frisch, nur drei Monate vor meinem Schulabschluss. Ich erinnere mich, wie ich die Psalmen las.

Und ich erinnere mich an den Psalm: „Du salbst mein Horn mit Öl.“ Und ich erinnere mich noch genau, wie ich dachte: Wie seltsam ist das denn? Ich hatte nämlich dieses

Bild von einem Horn vor Augen. Und ich dachte: Warum um alles in der Welt sollte man ein Horn mit Öl einreiben wollen? Das funktioniert doch nicht.

Das beeinträchtigt die Funktion des Horns. Nun ja, das liegt natürlich daran, dass die Übersetzer der King-James-Bibel es mit „Horn“ übersetzt haben. Aber das ist im Englischen ein anderes Wort als „Krone“.

Wir verwenden also nicht das Wort „Horn“ anstelle von „Krone“, obwohl ich vermute, dass die Wörter „Horn“ und „Krone“ dasselbe bedeuten. Der Buchstabe „h“ und der Buchstabe „h“ sind ja identisch. Anders gesagt: Im Deutschen, wie Sie sich vielleicht erinnern, kann der „h“-Laut wie ein „h“ ausgesprochen werden. Daher vermute ich, dass „Horn“, „Horn“, „Krone“ und „Charon“ alle dasselbe Wort sind.

Okay. Ich glaube also, dass er die gehörnte Krone trägt, um zu verdeutlichen, dass er eine Gottheit ist. Bis hierhin ist das alles noch etwas esoterisch.

Doch im Verlauf dieser Diskussion gewinnt das Thema an interessanter Tiefe. Man könnte sich berechtigterweise fragen: Warum sollte sich ein König vergöttlichen lassen? Nun gut. Es muss sicherlich theologische Entwicklungen gegeben haben, die solche Phänomene ermöglichten oder gar notwendig machten.

Die Antwort auf diese Frage ist bestenfalls theoretischer Natur. Wir bitten Sie daher, darüber nachzudenken, wie es dazu kam, dass die Krone, die ursprünglich den Göttern vorbehalten war – schließlich war in den frühen sumerischen Städten der König die Gottheit des Tempels –, zu einer Gottheit wurde. Wie konnte also ein irdischer König diese Rolle übernehmen, anstatt nur einem König? Wie kam es, dass Titel, die ausschließlich Königen vorbehalten waren, nun auch einer irdischen Gottheit verliehen wurden? Und wie konnte die heilige Ehe, die sexuelle Vereinigung, von zwei königlichen Personen, Ishtar und Dumuzi, auf den König und Ishtar übertragen werden? Wir erleben einen dramatischen Wandel in Kultur, Soziologie und Religion, und wir müssen uns fragen: Warum? Warum geschieht das? Da wir uns dem Ende dieser Vorlesung nähern, können wir Ihnen noch sagen, dass die Theologie für die Menschen der Antike stets zentral für ihre Weltanschauung war.

Sie vollzogen also keinen philosophischen Wandel, sondern diesen Wandel aufgrund dramatischer religiöser Auswirkungen. Wir möchten darüber sprechen, denn – und das ist unser Ziel – es ist, ein klares Bild davon zu zeichnen, was die Bibel zu diesem äußerst wichtigen Thema des Königtums sagt. Bevor ich die Aufzeichnung dieses Vortrags beende, möchte ich Ihnen noch einen Punkt mitgeben.

Das ist uns so fremd, dass die meisten von uns unseren Herrn Jesus nicht als König sehen, obwohl er im Neuen Testament immer wieder als solcher dargestellt wird. Und so wurde er auch gesehen, zumindest von vielen, denn als Pilatus ihn über dem Kreuz kreuzigen ließ, galt er als König der Juden. Wir müssen uns also erneut mit

dieser kraftvollen Metapher des Königtums auseinandersetzen, wenn wir sowohl Gott und unseren Herrn als auch die scheinbar widersprüchlichen Aussagen zum Königtum im Alten Testament verstehen wollen.

Dieser große Wandel findet also hier statt. Wir werden ihn in der nächsten Vorlesung mit der umfassenden Vergöttlichung der Könige wieder aufgreifen. Okay, vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Hier spricht Dr. Don Fowler über die Hintergründe des Alten Testaments. Dies ist die vierte Sitzung: Die Vergöttlichung der Könige.